

des zugleich!) Ich bin im Secirsaal gewöhnlich sehr gesprächig und gut gelaunt.

15/4 Donnerstag Abd.– Fanny. Lieb und schön zum verschmachten.
16/4 Freitag Abend.– . . . Es ist peinlich, wenn man nicht weiss, was man will – Aber weiß ichs wirklich nicht? Ach jetzt Feder & Papier wegwerfen, dem Leben in die Arme stürzen, dem Genuss, dir Mädchen, an deinem Busen lachen, weinen, küssen, seufzen, toll, glücklich sein – fühlen, daß doch ein Sinn im Leben ist – der Sinn heißt Glück.

(Früher) Sei glücklich, predigt in banger und doch versöhnlicher Weise die laue Nacht – sei glücklich – leb aus dem vollen; denn einmal lebst du nur – und kümmer dich um die Welt nicht.

17/4 Samstag Mg.– Sprach Josef Winter. Er las mir den *Ululatus poeticus* vor (Epigonenlieder). Er hat großes lyrisches Talent. Wir kamen dann in andre Gespräche.– Medic. und poet. Weltanschauung prügeln sich auf gar ergötzliche Weise in meiner sog. Seele herum. Der Zauber der Frühlingsnacht ist verschwommen und undeutlich; es tappt die Nüchternheit herein. Gräßliche Tage. Es kommen zu alten Zweifeln neue hinzu.

Abend. Rachel Nachmittag da; sie patzte auf schauderhafte Weise auf dem Klavier herum. Sonst ist sie gesund. Die verwünschte Frühlingsluft hört nicht auf zu wehn. Herum vagirt mit Jacques und Rudolf P.

– Wenn ich doch zum Henker Principien herauskriegen könnt'. Ich bleib noch immer bei den naiven Urtheilen von Fall zu Fall – und auch da bin ich unsicher. Es kommt entweder individuelles Unglück zu Stand oder allgemeines. Wenn man sich ein wahrhaft glückliches Leben schaffen will, derangirt man zumeist moralische, ethische und ähnliche Gesetze – und befolgt man die, so wills mit dem Glück nicht so recht vorwärts gehen.– Aber wären sie nicht – Aegid und Benedict streiten sich. Benedenswerter Benedict, der schon das Princip der Principienlosigkeit erlangte.

18/4 Sonntag Mg. Wie kann man nur von einem Fortschritt reden. Wir haben höchstens physikalisch, mechanisch Fortschritte gemacht. Es gibt jetzt nicht mehr glückliche und nicht weniger unglückliche Leute als von jeher. Und warum wollen wir Fortschritte machen? Offenbar, um glücklicher zu werden. Das ist bis jetzt entschieden nicht gelungen. Ich glaub' aber, könnt man den Egoismus aus der Welt schaffen, dann – Aber das ist ein Ideal.

19/4 Montag Mg. Gestern Vorm. Fany.

Abd.– Auch heute. Aber gegen Abend. Am Leopoldstädter Ufer